

1. Kapitel

in dem Balduin Klecks das Wort hat

Seit mehr als hundert Jahren lebe ich mit meinen kleinen Helfern in einer Welt voller wunderbarer Geschichten, die so lebendig sind wie du und ich. Manche machen sich als Sehnsucht im Herzen bemerkbar, andere zeigen sich als verführerischer Duft, der wie ein Versprechen in der Luft liegt. Bei jeder ist es anders.

Ich möchte dir erzählen, wie und wo diese Geschichten entstehen, und dich dazu in meinen Buchladen einladen, der *Balduins wundersame Bücherwelt* heißt. Du findest ihn in der Laurentiusgasse, in der viele hübsche alte Fachwerkhäuser stehen. Du erkennst mich an meiner runden Brille, meinem kurzen Bart und meinen halblangen weißen Haaren.

Sag, bist du ein Abenteurer? Möchtest du den zehnjährigen Julius Wolf auf eine Insel begleiten, deren Bewohner schon sehr lange auf jemanden warten, der ihnen hilft? Wenn ja, so schließe dich ihm einfach an, denn er steht in diesem Moment vor dem Schaufenster meiner Bücherwelt. Meine Helfer und ich freuen uns immer über Besuch.



2. Kapitel

in dem Julius zum ersten Mal Balduins
Buchladen besucht

Heute war der erste Tag der Sommerferien. Die Sonne strahlte vom tiefblauen Himmel herunter.

Prima!, dachte Julius. Er rieb sich vor Freude die Hände. In der nächsten Zeit würde er endlich nach Belieben Computer spielen und jede Menge Abenteuer mit seinen Freunden im Wald erleben können.

Und lesen.

Dass Julius Lesen richtig Spaß machte, war für ihn neu. Noch vor einer Woche hätte er nicht geglaubt, dass er sich einmal freiwillig einem dicken Buch zuwenden würde. Oder, dass er einmal hier stünde, vor einem Buchladen.

Mit Oma Berta spähte er durch das große Schaufenster. Auf einem der Bücherstapel in der Auslage hockte ein kleines Wesen. Es war barfuß und ungefähr so groß wie die Trinkflasche, die Julius immer mit in die Schule nahm. Eine rote Dreiviertelhose bedeckte einen Teil der nackten Beine, ein blauer Pullover ein Stück des Bauches. Segelohren lugten unter braunen Haaren hervor. Der kleine Wicht wink-

te Julius zu sich herein.

„Geh nur ohne mich zu Balduin“, sagte Oma. „Ich warte hier draußen.“ Sie lächelte ihm zu.

„Ja, gut.“ Er ging vier Stufen zur Eingangstür hinunter. Doch bevor er die Klinke anfassen konnte, bewegte sie sich wie von Geisterhand nach unten. Quietschend öffnete sich die Tür und ein heller Glockenton erklang.

„Willkommen in *Balduins wundersamer Bücherwelt*“, rief eine krächzende Stimme. Es war das kleine Wesen, das er im Schaufenster gesehen hatte. Flatternd



schwebte es vor Julius' Gesicht in der Luft. Dabei bewegten sich seine Flügelchen so schnell wie die eines Kolibris. Sie waren fein, fast durchsichtig.

„Hallo. Ich bin Mandolo, der Tür-Elf!“ Der Kleine streckte seine Finger aus, um Julius' Wangen zu berühren. Dabei schaute er Julius erst in das eine, dann in das andere Auge – so, als wolle er wie durch ein Fenster in ein Haus blicken. Der Elf murmelte etwas Unverständliches, machte *oh* und *ah*. „Spritzgebäck und Butterkekse, was für eine Freude“, rief er plötzlich.

Julius zuckte. „Wie bitte?“

Der Elf vollführte einen Salto in der Luft. „Ja! Du bist es! Natürlich! Julius Wolf!“

„Woher weißt du das?“ Julius war verblüfft.

„Ich habe es gesehen. In deinen Augen. Deine Eltern haben doch letzte Woche bei uns ein Buch abgeholt. Zu deinem Geburtstag“, antwortete er.

Das stimmte. Julius nickte zögerlich.

„Du hast doch mit Elias, Sarah, Wuschel und den anderen Piratenabenteuer erlebt!“, fuhr der Elf fort.

Das stimmte auch. Woher wusste der Kleine das alles? Julius blickte sich zu Oma Berta um. Sie war schon ein paar Schritte zu einem Café gegangen, das sich auf der anderen Straßenseite befand. Tische und Stühle standen davor. Sie blieb stehen

und lächelte ihm zu, als wolle sie sagen: *Wundersam geht es bei Balduin zu! Ich habe es dir doch gesagt!*

Mandolo tippte Julius an die Schulter. „Du bist hier, um ein neues Buch mitzunehmen, richtig?“

Julius nickte. „Ist Balduin Klecks da? Ich habe eine Nachricht für ihn.“

Mandolo machte eine schwungvolle Bewegung mit dem Arm. „Na, dann nichts wie rein in die gute Stube. Balduin erwartet dich schon.“

Ein Hauch verschiedener Düfte zog Julius in die Nase. Es roch süß nach Marzipan, gebrannten Mandeln und Zimt – aber auch nach Tabak, Gras, Blumen und vielem mehr.

Mandolo ließ sich auf Julius' Schulter nieder, stupste ihn an und zog genüsslich die Luft ein. „Toll, was?“

Julius schnupperte. „Meine Oma hat mir erklärt, dass es ein besonderer Duft ist.“

„Stimmt genau! Es ist der Duft der Leseabenteuer! Er entströmt Balduins Büchern und lockt Kinder an, wie Blüten die Bienen. Nur, wenn Kinder am eigenen Leib erlebt haben, wie gut ihnen Lesen tut, nehmen sie ihn besonders stark wahr. Vorher bemerken sie ihn oft gar nicht.“

Da zog plötzlich der Hauch einer Meeresbrise in

Julius' Nase. „Ich *liebe* Abenteuer!“, schwärmte er.

„Hab' ich mir gedacht!“ Mandolo sprang auf die Füße, flatterte in die Luft und winkte Julius zu sich. „Los, komm! Ich führe dich zu Balduin. Und wenn du magst, dann zeige ich dir vorher noch den Buchladen.“

„Au ja!“ Julius folgte dem kleinen Elfen mit federnden Schritten über unebene Holzdielen – vorbei an geschwungenen braunen Bücherregalen. In ihnen reihten sich vom Boden bis zur Decke verzierte Bücher aneinander.

Den Kopf in den Nacken gelegt, drehte sich Julius um die eigene Achse und schaute sich um. Es gab eigentlich keinen Platz, an dem keine Bücher waren. Sämtliche Ecken und kleine Tischchen waren mit Büchertürmen vollgestellt. „Sind das viele!“, murmelte er.

Mandolo blieb flatternd in der Luft stehen. „Balduin ist ein Sammler. Ein Sammler von Geschichten, die uns immer und überall unsichtbar umgeben. Unsere magischen Schreibmaschinen kommen mit dem Tippen manchmal kaum nach – so groß ist der Wunsch der Kinder nach Geschichten.“

Julius wusste das schon. Oma Berta hatte es ihm erzählt.

Der Elf kam plötzlich ganz nah an Julius' Ohr

herangeflatterte. „Soll ich dir was verraten?“, flüsterte er.

„Ja.“

„Balduin fängt auch wundersame Augenblicke für uns alle ein.“

„Wundersame Augenblicke?“ Julius verstand nicht, was der Elf damit meinte.

„Genau! Gerade die bereiten uns am meisten Freude!“ Mandolo gluckste.

„Was ist das denn? Und wie macht Balduin das? Das Einfangen, meine ich?“

Mandolo zog ein geheimnisvolles Gesicht. „Das wirst du erfahren, wenn du ein Buch kaufst.“ Sprach's und flatterte ohne weitere Erklärungen davon.

Julius folgte ihm. Es ging vorbei an einem roten Sofa, das an einer weiß gestrichenen Wand in der Nähe der Eingangstür stand. Darauf ausgestreckt lag ein Kater und schlief.

In einem Gang sortierten zwei Elfenmädchen ein rosafarbenes Buch in ein Regal. Beide trugen bunte Kittel und waren barfuß. Der Duft einer blühenden Blumenwiese umgab sie.

„Oh, wie ich sehe, ist ein neues Buch fertig geworden. Für wen ist es denn?“, fragte Mandolo.

„Für Elsa aus der Tuchmachergasse“, sagte Mirrella mit einer piepsigen Stimme. Die Elfe hatte

zwei lange rote Zöpfe.

Julius betrachtete das Schildchen, das an dem Regal befestigt war. *Für hartnäckige Buchstabenmuffel* stand darauf geschrieben. „Liest Elsa noch nicht so gerne?“, fragte er.

„Nein, sie hat noch nicht erlebt, was Buchstaben alles können und wie toll Lesen ist“, krächzte Mandolo.

„Ehrlich gesagt habe ich das auch erst vor Kurzem gemerkt“, gab Julius zu. „Als ich mit den anderen in Aumaar und Neehva war.“

Die beiden Elfen rissen verblüfft die Augen auf.

„Dann bist du also der mutige Junge, von dem sich hier alle erzählen“, rief Mirella. „Du bist *Julius Wolf!*“

„Hi hi hi. Ich bin Rafaela.“ Sie schüttelte Julius' Hand. Lange schwarze Haare drängten sich vorwitzig kräuselnd unter ihrem pinkfarbenen Kopftuch hervor.

Plötzlich kam Julius sich vor wie der berühmte Popstar Willy Robbins, der immer von Fans umringt war. Ob dem je etwas peinlich war? Julius' Gesicht begann zu glühen.

„Er hat eine Nachricht für Balduin“, drängte Mandolo. „Wir müssen weiter!“

„Aber, aber!“, wandte Mirella ein. „Du musst wieder



auf deinen Platz an der Eingangstür zurück. Das Glöckchen ist doch sonst ganz alleine. Wer soll es denn klingen lassen, wenn jemand in den Laden kommt?“

„Hi hi hi. Wir können ihn doch zu Balduin begleiten“, schlug Rafaela kichernd vor.

„Dreimal verrührter Honigtopf“, rief Mandolo. „Das habe ich ganz vergessen!“ Er wandte sich an Julius. „Wenn mein Glöckchen zu lange alleine ist, dann wird es traurig und dumpf, musst du wissen. Bist du damit einverstanden, dass die beiden dich begleiten?“

„Na ja.“ Julius zögerte. „Na gut.“

„Obstsalat und Marmorkuchen! Dann sehen wir uns gleich wieder!“ Mandolo flatterte los und verschwand hinter der Regalreihe.

„Dann nichts wie los!“, piepste Mirella. „Balduin hab’ ich vorhin noch gesehen.“ Sie flog vorneweg und Rafaela und Julius folgten ihr.

Als sie an der Schreibstube vorbeikamen, drangen leise Geräusche zu ihnen: *tipp tipp tipp tipp tipp* machte es gleichmäßig. Julius blieb an der Tür stehen und beobachtete neugierig, was in dem Raum vor sich ging. Kerzenschein beleuchtete mehr als zehn braune altertümliche Schreibmaschinen. Sie standen nebeneinander auf langen Holztischen an einer weißen Wand. Ihre Tasten bewegten sich wie von Geisterhand und ließen Wörter und Sätze auf eingespannten Seiten erscheinen. War eine Seite vollgeschrieben, so löste sie sich und schwebte auf den daneben liegenden losen Stapel bereits fertiger Seiten.

„Balduins fleißige Maschinen stehen niemals still“, wisperte Rafaela. „Niemals!“

An einem runden Holztisch in der Mitte des Raumes saßen auf hohen Stühlchen sieben Elfen. Sie malten mit spitzen Federkielen Bilder mit schwarzer Tinte auf einfarbige Lesezeichen aus Leder. Ihre Finger waren übersät mit Tintenklecksen.



„Wisst ihr, wo Balduin ist?“, fragte Mirella.

„Er kommt gleich wieder“, antwortete ein Elf, der sogar Tintenflecke auf der Schürze hatte.

An einem anderen Tisch tauchten Elfen Federkiele in kleine goldene Tintenfasschen und beschrieben Bücher aus Leder.

Rafaela stupste Julius an und zeigte auf eines dieser Bücher. „Sieh mal, das da ist Frido – einer unserer Testleser“, sagte sie. „Er taucht gerade aus einer Geschichte wieder auf.“

Julius beobachtete, wie ein Bücherwurm mit einer knallroten Nase den Kopf aus dem roten Einband hervorstreckte. Langsam schmatzend drehte sich der Wurm aus der Geschichte heraus, bis er sich schließlich ganz von ihr gelöst hatte. Auf dem Einband blieb er hocken.

„Für wen ist denn die Geschichte?“, fragte Julius ihn.

„Für Julius Schneider aus der Wolfsgasse!“

Julius zuckte. Er selbst wohnte in der Schneidergasse. Könnte es sein, dass sich der Bücherwurm vertan, vielleicht etwas durcheinander bekommen hatte? „Könnte die Geschichte auch für Julius *Wolf* aus der *Schneidergasse* sein?“, fragte er.

Frido kratzte sich am Kopf. Plötzlich riss er seine großen blauen Augen auf. „Aber ja! Natürlich! Für

Julius Wolf. So war der Name.“ Er zog die Stirn kraus. „Was habe ich denn gesagt?“

„Das ist typisch Frido“, wisperte Rafaela. „Er ist für Balduins Abenteuergeschichten zuständig – weil er so mutig und verwegen ist.“ Sie vollführte mit ihrem Zeigefinger mehrere kleine Kreise in der Luft. „Manchmal ist er ein bisschen verdreht. Nicht wahr, Frido?“

Der Bücherwurm lachte und Julius stimmte mit ein.

Julius griff nach dem Buch und hielt es wie ein Tablett vor seinen Bauch, um zu verhindern, dass der Kleine herunterrutschte. Der Einband hatte ein Muster, das wie der Rahmen eines Bildes aussah. „Wie ist denn die Geschichte so?“, fragte er.

Frido schaute zu ihm hoch. „Oh. Ähm, sie ist herrlich *nend-span!*“, antwortete er verträumt.

„Wie bitte?“

„Er meint gewiss spannend“, piepste Mirella.

Frido räusperte sich. „Was? Ja, äh-hem. Also, was ist bloß los mit mir?“ Er schüttelte den Kopf. „Das kommt wohl noch von der Geschichte. Sie ist *ent-spannend*, aber gleichzeitig auch sehr *spannend* und – wenn ich das so sagen darf – *be-un...*“ Mitten im Satz hielt er inne, als sei ihm soeben etwas eingefallen. „Mein Junge, du bist doch tapfer, oder?“

Julius überlegte.

„Oder?“, wiederholte Frido und blickte ihn prüfend an.

„Ja.“

„Gut so!“ Frido winkte ihn näher zu sich heran. „Du solltest wissen“, flüsterte er, „dass ich äußerst *be-un-ru-hi-gen-de* Nachrichten mitgebracht habe!“ Dabei zog er die einzelnen Silben wie ein weiches Kaugummi auseinander.

„Ist das ein Scherz?“, fuhr ihm Mirella ins Wort.

Rafaela hielt die Hand vor den Mund. „Oje!“

„Was meinst du denn damit?“, fragte Julius.

Der Bücherwurm reckte seine Arme in die Luft. „Auf der Insel der lebendigen Erinnerungen ist etwas geschehen“, rief er. „Etwas ganz und gar *Un-voll-heiles*, äh *Un-heil-volles!*“ Sein Blick wanderte an Julius vorbei zur Tür. Plötzlich ließ er die Arme sinken.

Im Türrahmen stand auf einen Gehstock gestützt ein uralter Mann. Er hatte weiße halblange Haare und einen kurzen Vollbart. Durch seine runde Brille blickte er Julius freundlich an.

„Ah, wie ich sehe, bist du deinem Buch schon begegnet“, sagte der Mann mit einer warmen Stimme.